

Predigtgedanken – 32. Sonntag im Jahreskreis – 12. November 2023

Weish 6,12-16 | Ps 63,2-8 | 1 Thess 4,13-18 | Mt 25,1-13

Fragen der Christengemeinde

Ausgangspunkte des heutigen Evangeliums ist die Frage der Jünger, an welchen Zeichen man das nahende Ende der Welt bzw. der Wiederkunft Christi erkennen könne (Mt 24,3).

Es ist eigentlich die Frage der Gemeinden, für die Matthäus sein Evangelium schreibt, die in der unmittelbar bevorstehenden Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi lebten, aber erfahren müssen, dass sich die ursprünglich geglaubte Wiederkunft so schnell nicht ereignet.



Lohnt es sich da noch zu warten? Ist der Glaube nach wie vor sinnvoll, wenn er nicht – wie erwartet – in Erfüllung geht? Gibt es Hinweise, die auf das bevorstehende Kommen Jesu zu deuten wären?

Gehört die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, auf die die Christen seit etwa 15 Jahre zurückblicken und die damit verbundenen Kriege zu den Hinweisen auf das Kommen des Erlösers?

Gläubige haben sich immer wieder dafür interessiert, wann das Ende der Welt kommen würde. Sie fanden Aussagen der Bibel in Ereignissen ihrer Zeit bestätigt. Aber die Wiederkunft Christi ereignete sich nicht.

Wachsamkeit gefragt

Jesus ist denn auch sehr klar und eindeutig: „Gebt acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Christus!, und sie werden viele irreführen.“ (Mt 24,4-5).

Seid nicht auf ein wie auch immer geartetes Ende fixiert. Rätselt nicht, ob dieses oder jenes Ereignis der Gegenwart womöglich das Kommen des Erlösers oder das Ende der Welt ankündigt. Lebt und glaubt stattdessen jetzt, hier und heute. Arbeitet mit euren Talenten (Mt 25,14-30), setzt eure Fähigkeiten ein. Lebt jetzt! – auch wenn ihr euch nicht immer bewusst seid, in der Begegnung mit Menschen, vor allem Notleidenden, dem Erlöser zu begegnen (Mt 25,31-46).

Darauf spielt Jesus im Gleichnis von den zehn Jungfrauen an. Es geht um die Zeit unseres Lebens, die eine Zeit des Wartens auf die Ankunft des Bräutigams ist, auf die Wiederkunft Christi, die zu einem nicht erwarteten Zeitpunkt erfolgt – eventuell mitten in der Nacht.

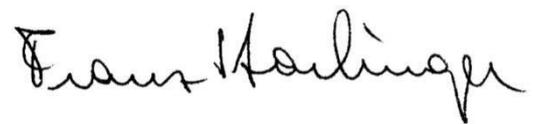
In dieser Zeit des Wartens, nämlich unseres Lebens hier und jetzt schon mal einzuschlafen, ist nicht weiter schlimm. Das passiert den Klugen wie den Törichten.

Das Evangelium möchte Mut machen, mit dem, was uns heute möglich ist und getan werden kann, zu leben und zu wirken und nicht zu meinen, „der Herr kommt noch lange nicht“ (vgl Mt 24, 48).

Die Art der Bevorratung

Der Vorrat an Öl besteht im Gesamtzusammenhang des Gleichnisses in der Bereitschaft und Fähigkeit, mit aller Aufmerksamkeit und inneren Wachheit hier und heute zu leben, unsere Talente und Fähigkeiten einzusetzen zum Wohl der anderen. Und weil das immer eine ganz persönliche Entscheidung und Lebenshaltung ist, kann sie nicht geteilt werden so wie man einen Vorrat an Öl aufteilen kann.

In diesem Sinne: „Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“ (Mt 25, 13). Lebt also jetzt! Nützt eure Talente und Fähigkeiten und baut sie aus. Gott traut uns viel zu. Deshalb können wir das Leben hier und jetzt wagen.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The script is cursive and fluid, with a prominent loop at the end of the last name.